

des Kaisers unterrichtet und nicht rechtzeitig nach Berlin gerufen habe. Es steht jedoch fest, daß Herr v. Bötticher in dieser Beziehung nichts versäumt und sogar die Hilfe der Fürstin in Anspruch genommen hatte, um den Fürsten von der Entfremdung des Kaisers zu überzeugen und sein Eingreifen in Berlin herbeizuführen. Allerdings bestand eine sachliche Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Bötticher. Sie betraf die vom Kaiser und der Mehrheit des Reichstags gewünschte gesetzliche Einschränkung der Kinder-, Frauen- und Sonntagsarbeit. Herr v. Bötticher bemühte sich vergeblich, den Kanzler für diese Wünsche zu gewinnen, nicht allein um der Sache willen, sondern auch, um es nicht zum Bruch zwischen Kaiser und Kanzler kommen zu lassen. In späteren Jahren hat der Fürst den Vorwurf gegen Herrn v. Bötticher dahin eingeschränkt, daß er im Staatsministerium und gegenüber dem Kaiser den Standpunkt des Kanzlers nicht pflichtmäßig vertreten hätte.

Eine Stelle eines Berliner Briefes an den Pester Lloyd (7. Mai 1890), der sich gegen das von manchen Blättern unter der stehenden Spitzmarke: „Vom Kriegsschauplatz in Friedrichruh“ ohne Verständnis für das tragische Geschick großer Männer vollführte Treiben richtete, mag zeigen, wie schwer es Fürst Bismarck dankbaren Bewunderern seiner Taten machte, die Ausbrüche seines gewaltigen Grolls beifällig aufzunehmen: „Nach den Hamburger Nachrichten soll dem Kaiser früher zu Ohren gebracht worden sein, daß Fürst Bismarck infolge von Morphinumsucht an Gedankenverwirrung leide; des ferneren sei ein Doppelspiel getrieben worden, indem man ihm gesagt, der Kaiser unterhandle bereits wegen der Nachfolge und indem man andererseits in dem Kaiser den Glauben erweckt habe, Fürst Bismarck wolle unter allen Umständen gehen. Daß letzterer an solche Intrigen als Ursachen seines Sturzes glaubt, war längst kein Geheimnis mehr, wenn es auch von allen großen und angesehenen Blättern ignoriert wurde. Allerdings bestanden während des letzten Winters Gerüchte unbekanntem Ursprungs, nach denen Fürst Bismarck in der letzten Zeit vergesslich geworden sei. Allein allgemein war man in unterrichteten Kreisen auch der Mei-